



«Nit glaßluter, sonnder gar ful» – ist das eine Hexe?

Hexenverfolgungen (Teil 3)

Am 26. Juni 1539 starben Elsa Keller, Anna Hemmerli und Kathrin Angstin auf dem Scheiterhaufen. Diese Urteilstvollstreckung beendete ein Gerichtsverfahren, das weite Kreise zog.

Wenn man den mutmasslichen geistigen Zustand der Beschuldigten berücksichtigt, ist das auch kein Wunder. Nach heutiger Praxis würde Elsa Keller («Schlotter Elsi») wohl in ärztliche Behandlung kommen. Der Übername deutet ja darauf hin, dass sie nicht ganz normal war. Dazu kommen Wahnvorstellungen. Wahrscheinlich war sie selber unsicher, ob sie nicht vom Teufel besessen sei. Jedenfalls konnte man ihr das leicht einreden.

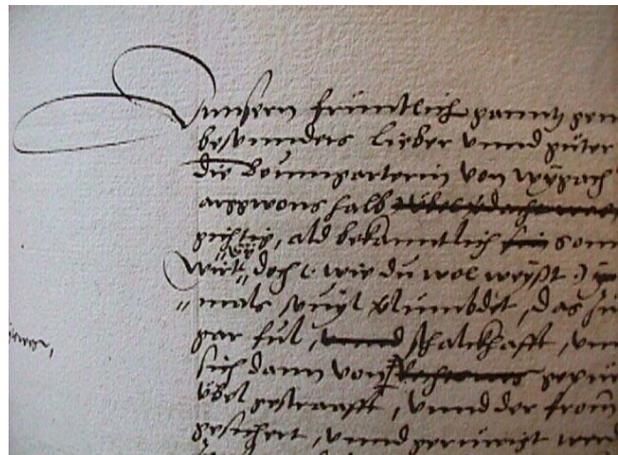
Natürlich wurden die angeklagten Frauen auch nach den Namen weiterer Hexen befragt - wenn nötig mit Suggestivmethoden und durch Ausnützen von Neid und Missgunst. Manches bestätigte sich, weil man es hören wollte. Christa Boumgarter aus Weyach geriet auf diese Weise ebenfalls tief in den Verdacht hexenmässiger Umtriebe. Sowohl Anna Hemmerli wie Elsa Keller bezichtigten sie erst der Hexerei, widerriefen dann aber ihre Aussagen:

«Item dise Schlotterelsi mitsampt Annen Hemmerlin sind beyd frygs willens bekanntlich worden, als sy die Boumgarterin von Wygach ouch angeben, als ob sy jr mitthafft gewesen unnd glych wie sy schuldig gewesen werind, das sy jren daran unrecht gethan unnd sy alleyn uß nyd unnd haß angeben habind.» (StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 24)

Die Angeschwärtzte wurde trotzdem gefangengenommen und examiniert. Sie gestand jedoch nicht und wurde freigelassen. Sieben Jahre später fiel der Verdacht von neuem auf Christa Boumgarter, die den Behörden immer wieder aufgefallen war. Gerüchte machten die Runde. Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich forderten daher den konstanzischen Obervogt zu Kaiserstuhl mit Brief vom 12. Juni 1546 auf, sie erneut zu verhaften und zu befragen:

«Wiewol die Boumgarterin von Wygach vor jaren (alß sy ettwas böß arggwons halb gefangen ward) keynerdings gichtig [geständig] ald bekanntlich, sonnder ganantz reyn und unschuldig sin wolt, wirt sy doch (wie du wol weyßst) uß menngerlej ursachen yetz abermals sovy verlümbdet, das zü besorgen, sy nit glaßluter, sonnder gar ful, schalckhafft unnd der bößheyt hafft und ergeben syge.»

Einmal verdächtig, immer verdächtig: Hier zeigt sich exemplarisch, wie schnell Frauen mit nicht ganz lupenreinem, eben «glaßluterem» Image ins Visier der Obrigkeit gerieten. Die Behörden geben zu, dass eigentlich nichts Konkretes gegen Christa Boumgarter vorliege. Der Haftbefehl wurde auch aus Präventionsgründen erlassen:



Aufforderung zur Verhaftung der Christa Boumgarterin (StAZH B IV 16 fol. 300)

«Da sich dann von recht und billigkeits wegen gepürt, das die warheyt gesücht, das uebel gestraafft unnd der fromm unnd unschuldig vor dem bößen gesichert unnd geruewig werde, wellichem eyn anfang zegeben du an dem ort amptshalb pflichtig bist.» (StAZH B IV 16 f. 300)

Ob die Vertreter der Zürcher Obrigkeit nun an Hexerei und Zauberwerk glaubten oder nicht: Ihr Bemühen, Ruhe und Ordnung trotzdem aufrechtzuerhalten, wird hier deutlich.

Literatur:

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, I. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich. Neue Folge. Zweiter Teil. Rechte der Landschaft. Erster Band. Das Neuamt. Aarau 1996, p. 383 Nr. 176a Weiach. Hexenverfolgungen.

Heinemann Evelyn: Hexen und Hexenangst. Eine psychoanalytische Studie des Hexenwahns der frühen Neuzeit. 2. Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1998.